

Ueber zwei hybride Primulaceen.

Von

R. Beyer.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 21. Oktober 1916.)

Unter den von Porta in den tirolischen Judicarien („Judicarii in pascuis montanis sol. calcar., alt. 600—700 m.“) während des Mai 1887 gesammelten Exemplaren von *Primula spectabilis* meines Herbars fiel mir eine Pflanze durch auffallend dünne, am Rande mit allerdings nur schwach vorstehenden Zähnen versehene Blätter auf, denen die für diese Art so kennzeichnenden durchscheinenden Punkte fehlten. Dafür waren die Blattränder dicht mit deutlich bemerkbaren rötlichen Drüsenhaaren besetzt. Bei *P. spectabilis* finden sich aber steife, streng ganzrandige Blätter, mit gerade an diesem Standorte sehr zahlreichen durchscheinenden Punkten und breitem, weißknorpeligem Rande: sie scheinen ganz kahl zu sein, zeigen indes bei Betrachtung mit einer scharfen Lupe am Rande sehr kurze, farblose Drüsen. Die obenerwähnte Pflanze bildet somit zweifellos einen Bastard von *P. spectabilis* mit einem Gliede der Gruppe „*Rufiglandulosae*“ Widmer. Als solches kann aber wegen des Standortes, des die Blüten überragenden Blütenstieles und der kurzen, höchstens 4 mm langen Blütenstiele nur *Primula Oenensis* in Frage kommen. Wir haben also hier den bisher nach Widmer¹⁾ noch nicht beobachteten Bastard *Primula Oenensis* *spectabilis*, den ich als *Primula Judicariensis* bezeichnen will. An *P. spectabilis* erinnern die rautenförmigen, am Scheitel spitzigen Blätter, die einen, wenigstens an einem Blatte noch kenntlichen, aber schwachen Knorpelrand haben, der bis 6 mm lange, abstehende Kelch und der etwa 15 mm breite Kronensaum. Bei *P. Oenensis* sind die Blätter länglich keilförmig bis verkehrt-eiförmig, seltener fast rundlich, oben

¹⁾ E. Widmer, Die europäischen Arten der Gattung *Primula*. München 1891.

deutlich gezähnt und ohne jede Spur eines Knorpelrandes, die Kelche höchstens $4\frac{1}{2}$ mm lang und anliegend, der Kronensaum endlich nur 5—10 mm breit. Die etwa 10 mm lange Kronenröhre könnte bei beiden Stammarten vorkommen.

Bei den von Dr. E. Rostan eingelegten *Androsace*-Arten befinden sich auch einige Exemplare mit der Bezeichnung *Androsace Pedemontana* Rehb. fil., nebst einem Zettel, nach welchem Reichenbach dem Sammler mitteilte, daß diese Pflanzen der *A. Pedemontana* ähnlich seien, aber nicht ganz damit übereinstimmten. Beim ersten Anblick erinnern sie an *A. carnea*. Bei genauerer Untersuchung findet man aber nicht unwesentliche Unterschiede. So sind hier die äußeren Rosettenblätter am Rande meist buchtig kleingezähnt und zwar spitz, aber nicht lineal, sondern unterhalb der Spitze etwas verbreitert und zum Grunde hin wieder ein wenig zusammengezogen. Bei *A. carnea* sind diese Blätter völlig ganzrandig und lineal. Die inneren Rosettenblätter erscheinen hier fast länglich-dreieckig, indem sie sich nach dem gekielten Grunde zu weit stärker verbreitern, als dies bei *A. carnea* der Fall ist. Auch sind die Blüten bedeutend größer, bis 7 mm lang. Die Blumenkrone überragt den Kelch fast um das Doppelte, hat am Saume breitere Lappen und ist anscheinend (soweit die getrockneten Blüten ein Urteil gestatten) auch heller als bei *A. carnea*. Endlich zeigen sich die Blütenstiele zuweilen unterhalb der Blüte ein wenig verdickt. Exemplare der echten *A. Pedemontana* Rehb. fil. habe ich nicht gesehen. Nach der Beschreibung scheint diese Form indes besonders durch zungenförmige Blätter, verlängere Blütenstiele, ganz kahle (hier schwach behaarte) Kelche, vielleicht auch durch weiße, am Schlunde fleischfarbene Blüten abzuweichen. Doch besitzt sie ebenfalls buchtig-gezähnte, im unteren Teile gekielte Blätter. Bekanntlich betrachtet man *Androsace Pedemontana*, wie mir scheint mit Recht, als einen Bastard von *A. carnea* × *obtusifolia*. Danach liegt hier eine zweite Form dieses seltenen Hybriden vor, die der *A. carnea* bedeutend näher steht. Ich will sie einstweilen als *Androsace dentata* bezeichnen. Sie scheint in den Kottischen Alpen etwas häufiger vorzukommen. Nach Rostan's Angaben wächst sie auf Alpenwiesen der Gianna oberhalb des Valle dei Carbonieri im Val Pellice, des Col Blegier zwischen Pragelato und Salbertrand bei Oulx, des Col d'Orsière zwischen Fenestrelle und Meana di Susa, letztere beiden in dem Gebirgszuge zwischen den Tälern des Chisone und der Dora Riparia, und wohl noch anderwärts.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Beyer Rudolf

Artikel/Article: [Ueber zwei hybride Primulaceen. 123-124](#)